

Melanie Weimer

Willkommenstage in der frühen Elternzeit

Die Willkommenstage sind ein Gemeinschaftsprojekt der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main und der Katholischen Familienbildung Frankfurt. Das Projekt wird fachlich durch die Frankfurter Familienbildungsstätten unterstützt.

Melanie Weimer berichtete als Projektleiterin kompetent und anschaulich von der Pilotphase der Willkommenstage. Der primärpräventive Ansatz verbindet verschiedene, sich ergänzende Angebote zu einem Programm. Durch den speziell auf ihre Situation zugeschnittenen Ablauf erhalten die Familien Unterstützung in der frühen Elternzeit. Die elterliche Kompetenz wird gestärkt, um einer latenten Gefährdung des Kindeswohls entgegen zu wirken.

Die Willkommenstage richten sich an Familien mit besonderen Belastungen, die nicht von sich aus auf die bestehenden Angebote in der frühen Elternzeit zurückgreifen – beispielsweise an besonders junge Mütter, Familien in einer schwierigen finanziellen oder sozialen Situation, Eltern ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung oder mit geringen Deutschkenntnissen.

Der Zugang zu dieser Zielgruppe wird über Fachleute wie Hebammen, Frauen- und KinderärztInnen oder SozialarbeiterInnen vermittelt, die rund um die Geburt der Kinder mit den Familien in Kontakt stehen. Dabei hat sich gezeigt, dass breit gestreute Werbung keinen Zugang zur Zielgruppe bringt. Vielmehr ist die persönliche Ansprache durch die den Eltern bereits bekannten Fachkräfte ein wichtiger Faktor, um einen ersten Kontakt herzustellen.

Zwei Familienbegleiterinnen des Willkommenstage-Teams bieten persönliche Treffen an und sind Ansprechpartnerinnen für die Fragen der Familien. Sie begleiten die Eltern durch das erste Lebensjahr ihrer Kinder und vermitteln bei Bedarf auch andere Hilfen. Bei der Auswahl der Familienbegleiterinnen war vor allem die eigene Elternkompetenz und der wertschätzende Blick auf die zu betreuenden Familien ausschlaggebend. Eine pädagogische Grundausbildung wird nicht zwingend gefordert. Um Migrantenfamilien den Zugang zu erleichtern, wurde neben einer deutschen auch eine Familienbegleiterin mit eigenem Migrationshintergrund und entsprechender Sprachkenntnis eingestellt. Die Familienbegleiterinnen befinden sich „auf Augenhöhe“ mit den Familien, sie begleiten, aber intervenieren nicht. Durch regelmäßige Supervision und eine enge Rückkoppelung an die Projektleitung werden sie darin unterstützt, die Grenzen ihrer Tätigkeit zu klären. Im Bedarfsfall werden andere Fachkräfte und Institutionen hinzugezogen.

An drei „Willkommenssamstagen“ im Abstand von etwa vier Monaten werden in der Familienbildungsstätte wichtige Themen wie Eltern-Kind-Bindung, Entwicklung und Gesundheit besprochen. Das regelmäßig alle 14 Tage stattfindende Müttercafé dient dem Austausch, der Vernetzung untereinander und der Vertiefung von Themen. Ziel der Willkommenstage ist, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und ihnen einen Zugang zur Familienbildungsstätte zu ermöglichen, der über das erste Lebensjahr hinaus anhält.

Durch die Mischung von Komm- und Gehstrukturen, die Förderung der Vernetzung der Familien untereinander und das Angebot, die Familienbildungsstätte als längerfristige Anlaufstelle zu nutzen, sind die Willkommenstage ein beispielhaftes Angebot an Familien in schwierigen Lebenssituationen.